vergesslichen reformirten Superintendenten, durch dessen Berufung die evangelische Kirche Oesterreichs wieder ihren Vertreter gefunden hat); wir nennen von Gelehrten die hochgefeierten Namen der Professoren Billroth, Ludwig, Exner, Hauer, Ritter v. Arneth. Wir nennen ferner von Grossindustriellen die Namen des edlen Förderers der Künste und Wissenschaften Nicolaus Dumba, Ritter v. Gomperz, Adalbert Ritter v. Lanna, Ludwig Lobmeyr, Vincenz Miller zu Aichholz, des Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest Freiherrn v. Reinelt, Franz Freiherrn v. Ringhoffer und des beim letzten Pairsschub ins Herrenhaus berufenen Friedrich Freiherrn v. Leitenberger, des edlen Menschenfreundes und Wohlthäters der Arbeiter, etc. Fürwahr, ntcht der politische Parteistandpunkt war bei diesen Ernennungen massgebend, sondern einzig und allein Verdienst und Leistungen der Berufenen.

Die Familie des Jubilars.

Der 60. Geburtstag eines Mannes, der in glücklicher Ehe lebt, und mit Nachkommen gesegnet ist, muss in erster Linie als ein Familienfest bezeichnet werden. Graf Taaffe erfreut sich eines ausserordentlich glücklichen und innigen Familienlebens, wie es nicht gerade jedem Staatsmanne beschieden ist. Seine Gemahlin, Irma Gräfin Taaffe, entstammt dem ritterlichen Magyarenlande, und der Dualismus ist also im Hause Taaffe verkörpert. Eine geborne Gräfiin Csaky von Keresztszegh und Adorjan vereinigt die Gattin des Ministerpräsidenten alle Vorzüge ihres Heimatlandes mit den gewinnenden Eigenschaften einer deutschen Wienerin. Geistreich, liebenswürdig, kunstsinnig und schön, verstand sie es, dem Hause ihres Gatten grosse Anziehungskraft auf einen erlesenen Freundeskreis zu geben. Besonders fanden Künstler und Künsterinnen jederzeit die herzlichste und freundlichte Aufnahme in ihrem Hause. Ihr heiteres Naturell verstand es, die schwarzen Schatten, welche sich zeitweilig an ihren Gemahl herandrängen wollten, zu verscheuchen. Ihre Herzensgüte und ihr grosser Wohlthätigkeitssinn wurden überall, wo die Gräfin waltete, dankbar gepriesen. Gar viele verschämte Arme, welchen sie stille und verborgen bereitwillige und ausgiebige Hilfe leistete, segnen ihr Andenken. Wir wären in der Lage, zahlreiche edle Züge unseren Lesern mitzutheilen, welche uns in Innsbruck und in Wien von den Betheiligten zu Gehör kamen, aber wir

verzichten auf die Mittheilung, da wir wissen, dass nichts dem gräflichen Gattenpaare unerwünschter sein kann, als den Schleier zu lüften, der ihr wohlthätiges Wirken vor der Aussenwelt verhüllt. Der wahre Wohlthätigkeitssinn verschmäht prunkende Reclamen, lärmende Posaunentöne und zudringliche Zeitungsmittheilungen. Vor einigen Jahren konnte das gräfliche Paar seine silberne Hochzeit feiern, aus welchem Anlasse Seine Majestät der Kaiser, Kronprinz Rudolf und die meisten Erzherzoge persönlich ihre Glückwünsche darbrachten. Nur selten wurde das häusliche Glück des gräflichen Paares getrübt. Der glücklichen Ehe entstammten fünf Sprossen, vier Töchter und ein Sohn, von welchem eine Tochter, Gräfin Clementine, im zarten Alter aus dem Leben schied. Zwei Töchter des Ministerpräsidenten sind glückliche Gattinnen, und erfreut sich Graf Taaffe bereits mehrerer Enkelkinder. Die älteste Tochter, Mary, geboren am 21. September 1866, ist mit Graf Coudenhove, k. k. Staatsbeamten, vermählt, die drittgeborne Tochter, Helene, geboren am 29. September 1870, ist mit dem Gutsbesitzer und schlesischen Magnaten, Baron Mattencloit vermählt. Die zweite Tochter, Gräfin Louisa, geboren am 28. Juni 1868, Stiftsdame, lebt im Hause ihrer Eltern und soll wie vor einiger Zeit in einem Berichte aus Ellischau erzählt wurde, dortselbst während der Sommerferien ihrem zärtlich geliebten Vater als eine Art Geheimsecretär zur Seite stehen. Der einzige männliche Sprosse des Hauses Taaffe, Graf Heinrich, ist geboren am 22. Mai 1872. Derselbe legte seine Studien in der Theresianischen Ritter-Akademie mit günstigem Erfolge zurück und versah auch einige Zeit das Ehrenamt eines k. k. Edelknaben. Als solcher zog er durch seine schmucke, ritterliche Erscheinung bei der Frohnleichnams-Procession und bei den Charwochen-Gottesdiensten in der Hofburg die allgemeine Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich. Graf Heinrich Taaffe trat als Einjährig-Freiwilliger in die k. k. Armee und garnisonirte längere Zeit in Galizien, wo er die Officiers-Prüfung — wie jüngst die Blätter meldeten — mit glänzendem Erfolge ablegte und auf seinen Wunsch auch in der polnischen Sprache examinirt wurde. Er wurde zum Lieutenant ernannt, diente längere Zeit in einem Uhlanen-Regimente und wurde vor Kurzem zum Dragoner-Regiment Nr. 1 transferirt. Seine Einführung in die Wiener Gesellschaft bot Gelegenheit, ihm als Stammhalter des gräflichen Hauses Taaffe lebhafte Sympathien entgegenzubringen. Kürzlich hatte auch der Herr Ministerpräsident die Ehre, Seiner Majestät dem Kaiser seinen Sohn vorstellen zu dürfen, und fand dieser die huldvollste

Aufnahme von Seite des seinem verdienstvollen Vater so überaus gnädig gesinnten Monarchen. Im Verkehr entwickelt der junge Graf Taaffe einen hohen Grad von Bildung und Intelligenz, gepaart mit Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit. Derselbe dürfte sich später der diplomatischen Laufbahn zuwenden. Das Wochenblatt »Die Gesellschaft« brachte kürzlich in Nr. 4 des heurigen Jahrganges das wohlgetroffene Porträt des jungen Grafen.

Die glücklichsten Stunden verlebt der Ministerpräsident während seinen freilich nur kurzen Sommerferien auf seinem Gute Ellischau in Böhmen Das ist sein Varzin und sein Tusculum! Und dort fühlt er sich in dem Kreise der geliebten Seinen glücklich und wohl, wenn er einige Zeit ferne von den aufregenden Kämpfen, welche von dem Leben eines Staatsmannes heute unzertrennlich sind, dort im schattigen Parke zubringt. Allerdings ist die Ruhe für ihn nur eine kurze und beschränkte; das procul negotiis ist dem geistig und körperlich rüstigen Staatsmanne wohl noch lange nicht beschieden. Der Schriftsteller Berthold Frischauer hat in einem anziehend geschriebenen Berichte aus Ellischau, der vor zwei Jahren im »Fremdenblatt« und im »Wiener Tagblatt« veröffentlicht wurde, das Familienleben des Grafen Taaffe geschildert.

Nun feiert der allverehrte — auch von seinen politischen Gegnern persönlich hochgeschätzte — Staatsmann im Kreise seiner Lieben gesund und wohlbehalten seinen »Sechzigsten«. Tausende bringen ihm aus diesem Anlasse die herzlichsten Glückwünsche laut und auch in geräuschloser Stille dar. Auch wir wünschen dem verehrten Staatsmanne Gesundheit und Wohlergehen; unserem geliebten Kaiser und unserem theuren Vaterlande aber wünschen wir, dass Graf Eduard Taaffe noch viele Jahre dem Staate erhalten bleiben möge, und dass sein jüngstes Regierungsprogramm immer mehr und mehr begriffen und verstanden und von allen Parteien gewürdigt werden möchte. Es ist ja das einzig mögliche Programm, und ausserhalb desselben vermöchten wir für Oesterreichs Zukunft kein Heil zu sehen! Und so mische sich in den tausendstimmigen Glückwunschjubel für den »Sechziger« auch unser Wunsch:

»Ad multos, multos annos!«